Technik und Wirtschaft für die deutsche Industrie

Produktion

ZKZ 5339 www.produktion.de 19. August 2026 • Nummer 07-08

Top Story
Die Grenzen zwischen Zerspanung und Oberflächenbearbeitung auflösen.
S. 28

Rüstung
33 Mrd EUR: Neues Tempo bei der Bundeswehr-Modernisierung.
S. 16

Materialfluss
Neue Antriebsvariante: So wird der Motor unter der Förderstrecke positioniert.
S. 49

Technik-Know-how
Mit KI-Unterstützung: Wie 3D-Wahrnehmung Roboter autonomer macht.
S. 62

Zukunftsenergie

Noch liefert kein Fusionskraftwerk Strom. Doch rund um Magnetspulen, Hochleistungslaser, Vakuumtechnik, Spezialwerkstoffe und Robotik entsteht bereits ein Markt für den Maschinenbau. S.36



Bild: MPI für Plasmaphysik, Ben Peters

mi connect

Zuverlässige Handhabung für zylindrische Werkstücke

Mechatronischer Zentrischgreifer EZU ermöglicht das Greifen und Zentrieren exzentrisch positionierter Werkstücke mit konstant hoher Greifkraft.

schunk.com/ezu →

Hand in hand for tomorrow

SCHUNK



In Ungarn herrscht nach dem Wahlsieg der Tisza-Partei Aufbruchsstimmung. Das gilt auch für Teile der Industrie und damit mittelbar für den Maschinenbau Ungarn.

Bild: Tomas Marek - stock.adobe.com

Märkte

Aufbruchstimmung in Ungarn

Der Maschinenbau in Ungarn steht zwischen schwacher Konjunktur, neuen politischen Signalen und der Hoffnung auf Investitionen. EU-Mittel und Reformen könnten die Branche beleben.

Nach dem Wahlsieg der Tisza-Partei am 12. April ist in Ungarn vielerorts neue Zuversicht zu spüren. Barbara Zollmann, Geschäftsführerin der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer (DUIHK), berichtet von einem deutlichen Stimmungsumschwung in der Wirtschaft. Konjunkturumfragen der AHK Ungarn vor und nach der Wahl zeigten, dass sich sowohl die Investitionsbereitschaft als auch die allgemeinen Geschäftserwartungen spürbar verbessert hätten.

Viele Vorhaben der neuen Regierung stoßen bei Unternehmen auf Zustimmung. Dazu zählen fairere und transparentere Wettbewerbsbedingungen, eine stärkere Rechtsstaatlichkeit und Überlegungen zur Einführung des Euro. Vorsichtiger bewertet die Wirtschaft dagegen Pläne, die Beschäftigung von Drittstaatsangehörigen einzuschränken sowie Arbeitnehmerrechte und Gewerkschaften zu stärken.

EU-Mittel sollen Investitionen anstoßen

Für die wirtschaftliche Erholung Ungarns spielt die Freigabe bislang blockierter EU-Mittel eine zentrale Rolle. Insgesamt geht es um 16,4 Mrd EUR. Um die Gelder abrufen zu können, muss Ministerpräsident Péter Magyar Reformen umsetzen. Brüssel fordert Fortschritte bei der Korruptionsbekämpfung, im öffentlichen Beschaffungswesen, bei Justizreformen und beim Schutz der finanziellen Interessen der EU.

Besonders hoch ist der Zeitdruck beim EU-Wiederaufbaufonds. Die Auszahlung der vorgesehenen Zuschüsse und Kredite bleibt an Reformen und die fristgerechte Umsetzung geförderter Projekte gebunden. Die neue Regierung verfügt über eine Zweidrittelmehrheit und hat nach Einschätzung der EU-Kommission bereits Fortschritte erzielt. Die Finanzmittel werden dringend benötigt. Ungarns Wirtschaft stagnierte in den vergangenen drei Jahren weitgehend. Kirsten Grieß, Korrespondentin von Germany Trade & Invest, nennt dafür interne wie externe Ursachen. Das stark auf die Automobilindustrie ausgerichtete Industriemodell geriet angesichts schwacher Nachfrage auf wichtigen Exportmärkten, vor allem in Deutschland, unter Druck. Seit 2023 sinkt die Industrieproduktion, die Bruttoanlageinvestitionen gehen bereits seit 2022 zurück. Wegen der blockierten EU-Mittel investierte auch der Staat seit 2023 kaum noch. Öffentliche Projekte wurden gestoppt oder verschoben, was besonders die Bauwirtschaft belastete. Positiv entwickelte sich zuletzt vor allem der Konsum. Trotz guter Zahlen im ersten Quartal 2026 gilt die offizielle Wachstumsprognose von mehr als 3 % als kaum erreichbar. Die ungarische Nationalbank erwartet nur noch 1,7 % Wachstum. Die EU-Kommission rechnet für 2026 mit 1,8 % und für 2027 mit 2,1 %. Der Konsum dürfte zunächst eine wichtige Stütze bleiben.

Zugleich könnten neue Kapazitäten in der Automobil- und Batterieindustrie die Produktion stabilisieren. Dazu zählen Investitionen von BMW, Mercedes-Benz, BYD und CATL. Sollten die blockierten EU-Mittel vollständig freigegeben werden, dürfte vor allem das Bauwesen profitieren. Mittelbar könnten auch Maschinen- und Anlagenbauer neue Aufträge erhalten. Eine spürbare Investitionserholung wird für 2026 jedoch noch nicht erwartet. Für 2027 wird eine stärkere Erholung der Investitionen erwartet. Risiken bleiben geopolitische Spannungen, mögliche Lieferkettenstörungen und hoher Kostendruck. Ungarns Maschinenbau ist traditionell stark bei Landwirt-

schaftsmaschinen, Ausrüstungen für das verarbeitende Gewerbe und Lösungen für die Fahrzeugindustrie. Dennoch steht die Branche klar im Schatten der Automobilindustrie. Im Jahr 2024 entfielen 6,7 % der Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes auf den Maschinenbau, auf die Automobilindustrie dagegen 17 %. Insgesamt steuerte das verarbeitende Gewerbe 18,5 % zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei.

Die Lage des Maschinenbaus bleibt angespannt. 2025 sank die Produktionsleistung wertmäßig um 5 %. Ein wesentlicher Belastungsfaktor ist die hohe Exportabhängigkeit. Deutschland ist der wichtigste Absatzmarkt, sodass die dortige Industrieschwäche unmittelbar auf ungarische Hersteller durchschlägt. Nach Angaben des ungarischen Statistikamtes KSH erzielte die Branche 2025 Exporterlöse von rund 6,0 Mrd EUR. Besonders gefragt waren Motoren und Turbinen, Pumpen und Kompressoren, motorbetriebene Handwerkzeuge sowie kälte- und lufttechnische Erzeugnisse. Im weltweiten Maschinenbau-Ranking liegt Ungarn nach Angaben des VDMA auf Platz 32. Deutschland exportierte 2025 Maschinen im Wert von knapp 3,6 Mrd EUR nach Ungarn und importierte von dort Erzeugnisse für fast 10 Mrd EUR. Deutschland bleibt der wichtigste Maschinenlieferant des Landes, China holt jedoch deutlich auf.

Deutschland eng mit Ungarn verflochten

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind eng. Rund ein Viertel der ungarischen Exporte geht nach Deutschland. Deutsche Unternehmen beschäftigen in Ungarn mehr als 230.000 Menschen und erwirtschaften über 12 % der gesamten Wertschöpfung des Landes. Auch der Maschinen- und Anlagenbau ist seit Jahrzehnten vor Ort aktiv. Ungarn hat sich zugleich als Absatzmarkt, Produktionsstandort und Beschaffungsquelle für Teile und Komponenten etabliert. Vor allem seit dem EU-Beitritt 2004 flossen erhebliche Mittel in den Ausbau von Industrie und Infrastruktur.

Zahlreiche deutsche Unternehmen verfügen über eigene Standorte. Claas entwickelt und fertigt in Törökszentmiklós Land- und Spezialmaschinen, Trumpf betreibt in Gödöllő ein Vertriebs- und Servicezentrum und Körber erweitert sein Werk in Pécs. Um die großen Hersteller hat sich zudem ein Netzwerk spezialisierter mittelständischer Zulieferer gebildet. Erfolgreiche Beispiele finden sich auch außerhalb des Fahrzeugsektors. Krones betreibt seit 2019 ein Werk in Debrecen mit mehr als 760 Beschäftigten. Harro Höfliger unterhält dort sein größtes Auslandswerk und investiert rund 15 Mio EUR in eine neue Werkhalle.

Förderpolitik soll sich verändern

Ungarn verfügt seit Jahren über staatliche Förderprogramme, die von der Hungarian Investment Promotion Agency koordiniert werden. Zuletzt verlagerte sich der Schwerpunkt von reiner Produktion hin zu Forschung, Entwicklung und Projekten mit höherer Wertschöpfung. Die neue Regierung will kleine und mittlere Unternehmen sowie innovationsorientierte Investitionen stärker unterstützen. Frühere Programme konnten auch für Maschinen und Ausrüstungen genutzt werden, ihr direkter Effekt blieb jedoch begrenzt. Unter Viktor Orbán konzentrierte sich die Industriepolitik vor allem auf großzügig geförderte Großansiedlungen. Davon profitierten Maschinenbauer als Ausrüster neuer Werke.

Die Regierung Magyar will diese Ansiedlungspolitik überprüfen. Künftig dürfte die Förderung stärker auf Produktivität, Forschung und Innovation ausgerichtet werden. Für Maschinenbauer könnten sich dadurch neue Chancen ergeben, insbesondere bei Automatisierung, Digitalisierung und effizienteren Produktionsprozessen.

Chancen und Risiken für Neueinsteiger

Ungarn bietet Unternehmen ein gutes allgemeines Ausbildungsniveau, eine leistungsfähige Infrastruktur und im EU-Vergleich weiterhin relativ günstige Arbeitskosten. Entscheidend für den Geschäftserfolg sind jedoch die Anpassung an regionale Besonderheiten, eigene Investitionen in Ausbildung sowie höhere Produktivität durch Automatisierung und künstliche Intelligenz.

Gleichzeitig verschärft sich der Fachkräftemangel. In Ungarn herrscht nahezu Vollbeschäftigung, während die neue Regierung den Zugang von Arbeitskräften aus Nicht-EU-Staaten einschränken will. In Ballungsräumen steigen dadurch die Lohnkosten. Zudem kritisieren deutsche Unternehmen ungleiche Wettbewerbsbedingungen gegenüber Anbietern aus Fernost. Für den ungarischen Maschinenbau bleibt das Umfeld damit widersprüchlich: Kurzfristig belasten schwache Exporte, geringe Investitionen und Fachkräftemangel. Mittelfristig könnten freigegebene EU-Mittel, neue Förderprogramme und zusätzliche Industrieprojekte jedoch eine Erholung anstoßen. Entscheidend wird sein, ob die Regierung die angekündigten Reformen zügig umsetzt und Investoren verlässliche Rahmenbedingungen bietet. ■

Ernst Leiste

